

7. KOSTENSTRUKTUR DER REGIONAL- UND LOKAL-TV-SENDERN

7.1 Gliederung der Kostenstruktur

Die zur Produktion und Distribution von Fernsehprogrammen nötigen Produktionsfaktoren und die damit verbundenen Kosten lassen sich in "Investitionskosten" und "Laufende Produktionskosten" unterscheiden. Zu den Investitionskosten gehören die Kosten, die für die Anschaffung von Kameratechnik, Studioausstattung, Schnittplätze, der technischen Möblierung sowie der PC- und Telefonanlagen für Verwaltung und Organisation anfallen. Darüber hinaus muss je nach Art der Signalübertragung (Kabel, Satellit oder Terrestrik) in unterschiedlichem Umfang in Sendetechnik investiert werden. Eine detaillierte Analyse der Investitionskosten für den Bereich der Produktionstechnik und der Sende- bzw. Übertragungstechnik wird in Kapitel 10 (Technische Infrastruktur der Regional- und Lokal-TV-Sender) durchgeführt.

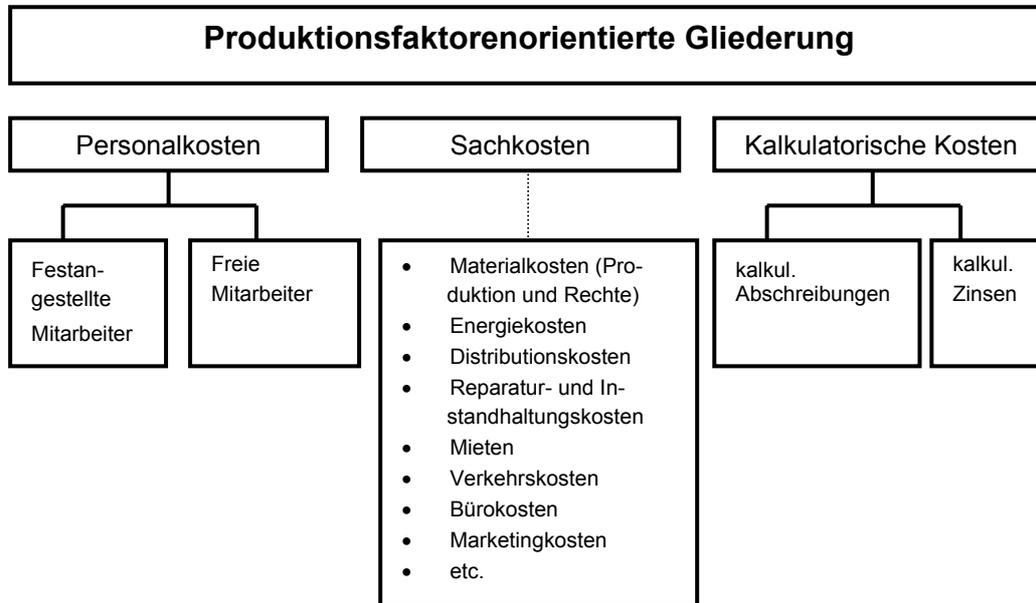
Die laufenden Produktionskosten können in zwei verschiedene Arten untergliedert werden:

- Produktionsfaktorenorientierte Gliederung
- Funktionsorientierte Gliederung

7.1.1 Produktionsfaktorenorientierte Gliederung

Bei der produktionsfaktorenorientierten Gliederung werden die Kosten nach Personalkosten, Sachkosten und kalkulatorischen Kosten aufgeschlüsselt.

Abbildung 4: Produktionsfaktorenorientierte Gliederung



Quelle: Nafziger, Rolf: "Wirtschaftlichkeitsanalysen für Ballungsraumfernsehen" Wiesbaden 1997, S. 216

7.1.1.1 Personalkosten

Die Höhe der Personalkosten wird zum einen vom Programmumfang eines Senders bestimmt, für den eine bestimmte Anzahl an Mitarbeitern notwendig ist, um die Produktion zu gewährleisten. Zum anderen bestimmt das jeweilige Anstellungsverhältnis die Personalkosten: Vollzeitkraft, Teilzeitkraft, Freie(r) Mitarbeiter(in), Volontär(in) oder Praktikant(in).

Die Personalkosten umfassen in der Regel die Personalkosten der Chefredakteure, Redakteure, Reporter, Moderatoren, Kameramänner und Studiot Techniker. Die Verkäufer werden meist auf Provisionsbasis bezahlt. Zu den Personalkosten zählen neben den Brutto-Gehältern vor allem die gesetzlichen und freiwilligen Sozialleistungen. Freie Mitarbeiter werden auf Honorarbasis beschäftigt und müssen ihre Steuer- und Sozialleistungen eigenständig abführen.¹⁶⁷

Insgesamt entstehen Personalkosten (inkl. Sozialleistungen) pro festem Mitarbeiter zwischen 24 Tsd. und 40 Tsd. Euro pro Jahr. Für den Geschäftsführer sind ca. 50 Tsd. Euro pro Jahr einzukalkulieren.¹⁶⁸ Die Volontäre kosten zwischen 9 Tsd. und 10 Tsd.

¹⁶⁷ vgl. Printzke, Thomas: "Chancen und Risiken lokalen Fernsehens in Nordrhein-Westfalen", Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien (LFM) (Hrsg.), Bd. 21, Opladen 1996

¹⁶⁸ Schrape, Klaus und Gafke, Sabine: "Wirtschaftlichkeitschancen für Ballungsraumfernsehen in der Region Rhein-Main - Ein Gutachten der Prognos AG im Auftrag der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR)", Schriftenreihe der LPR Hessen (Hrsg.) Bd. 1; München 1996, S. 61

Euro im Jahr. Die Praktikanten arbeiten bei den Regional- und Lokal-TV-Sendern in der Regel ohne Entgelt.

Die Produktion regionaler und lokaler Fernsehnachrichten ist insgesamt sehr personalintensiv. Die für diese Untersuchung durchgeführte Telefonbefragung ergab, dass die großen Ballungsraum-TV-Sender für den gesamten Bereich der Redaktion, Moderation und Studioteknik im Durchschnitt zwischen 30 und 50 feste und freie Mitarbeiter beschäftigen. Die mittleren Regional- und Lokal-TV-Veranstalter beschäftigen durchschnittlich ca. 20 bis 30 Mitarbeiter, kleinere Regional- und Lokal-TV-Sender im Durchschnitt weniger als 10 feste und freie Mitarbeiter. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiter der Regional- und Lokal-TV-Sender aller Größenklassen arbeiten nicht auf Basis einer Festanstellung. Hier handelt es sich entweder um freie Mitarbeiter oder um kostengünstige Volontäre und Praktikanten.

Tabelle 16: Anzahl der Mitarbeiter in Regional- und Lokal-TV-Sendern nach Größenklassen

Anzahl der Mitarbeiter		Größenklassen der Regional- und Lokal-TV-Sender (Haushaltsreichweiten)				Gesamt
		unter 10 Tsd. HH	10 - 50-Tsd. HH	50 - 200-Tsd. HH	über 200 Tsd. HH	
Mitarbeiter Gesamt	Mittelwert	5,9	7,2	22,3	37,5	13,3
Mitarbeiter festangestellt	Mittelwert	2,9	4,5	13,1	28,2	8,4

Frage : Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrem Sender beschäftigt und wie viele davon sind festangestellte Vollzeitkräfte?
 Grundgesamtheit: 184 Regional- und Lokal-TV-Sender, Ausschöpfung/Basis: n = 106 Regional- und Lokal-TV-Sender
 Quelle: Telefonbefragung, 7/2003 LPR Lokal-TV-Studie

In der Regel stellen die Personalkosten den größten Kostenblock der laufenden Kosten eines Regional- und Lokal-TV-Senders dar. Die im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführte Telefonbefragung ergab, dass der durchschnittliche Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten bei mittleren und kleinen Regional- und Lokal-TV-Sendern zwischen 50 und 60 Prozent liegt. Bei den Ballungsraum-TV-Sendern liegt der Anteil der Personalkosten mit 42,8 Prozent etwas niedriger, weil im Verhältnis zu den Gesamtkosten höhere Sachkosten produziert werden.

Tabelle 17: Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten nach Größenklassen

Anteil Personalkosten	Größenklassen der Regional- und Lokal-TV-Sender (Haushaltsreichweiten)				Gesamt
	unter 10 Tsd. HH	10 - 50 Tsd. HH	50 - 200 Tsd. HH	über 200 Tsd. HH	
Mittelwert	29,6%	48,8%	58,8%	42,8%	43,8%

Frage : Wie hoch ist der Anteil der Personalkosten?
 Grundgesamtheit: 184 Regional- und Lokal-TV-Sender, Ausschöpfung/Basis: n = 106 Regional- und Lokal-TV-Sender
 Quelle: Telefonbefragung, 7/2003 LPR Lokal-TV-Studie

7.1.1.2 Sachkosten

Neben den Programm- und Produktionskosten bestimmen vor allem die Sachkosten die laufenden Kosten eines Senders. Sachkosten stellen eine Mischform aus fixen und variablen Kosten dar und sind abhängig von der Personal- und Programmstruktur sowie der Reichweite des Senders. Einen großen Kostenblock stellen hierbei die Mietkosten und die damit verbundenen Nebenkosten dar. Hinzu kommen die laufenden Kosten, die direkt mit der Fernsehproduktion verknüpft sind (Materialverbrauch und Materialverschleiß):

Hier sind im Einzelnen die Materialkosten für die Filmproduktion (Bänder, Akkus etc.), die Kosten für die Instandhaltung und Reparaturen, Kfz-Kosten, Energie-Kosten, Kommunikationskosten (Internet, Telefon, Porto, Kurierdienst etc.) sowie Spesen für Bewirtung und Reisen zu nennen.

Einen weiteren Kostenblock stellen die Verbreitungskosten dar. Regional- und Lokal-TV-Sender müssen für die Zuführung ihrer Signale zu Kabeleinspeisepunkten sowie für die Durchleitung durch das Kabelnetz Gebühren zahlen. Je nach Lage der Regional- oder Lokal-TV-Sender und der Kabelnetzstruktur können vor allem die Zuführungskosten einen erhebliche finanzielle Belastung für die Regional- und Lokal-TV-Sender darstellen. Die im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführte Telefonbefragung ergab, dass die Distributionskosten bei Sendern mit Reichweiten über 10 Tsd. Haushalte im Durchschnitt annähernd 20 Prozent der Gesamtkosten darstellen. Eine detaillierte Beschreibung der Distributionskosten findet sich im Abschnitt 10.2 (Kabelnetz-Distribution).

Tabelle 18: Anteil der Distributionskosten an den Gesamtkosten nach Größenklassen

Anteil Distributionskosten	Größenklassen der Regional- und Lokal-TV-Sender (Haushaltsreichweiten)				
	unter 10 Tsd. HH	10 - 50 Tsd. HH	50 - 200 Tsd. HH	über 200 Tsd. HH	Gesamt
Mittelwert	6,6%	18,7%	16,3%	17,8%	14,0%

Frage : Wie hoch ist der Anteil der Distributionskosten?

Grundgesamtheit: 184 Regional- und Lokal-TV-Sender, Ausschöpfung/Basis: n = 106 Regional- und Lokal-TV-Sender

Quelle: Telefonbefragung, 7/2003 LPR Lokal-TV-Studie

Weiterhin gehören die Kosten für Verwaltung sowie für Marketing und Werbung (z. B. Flyer, Sponsoring, Promotion-Aktionen) in den Bereich der Sachkosten. Zu den Marketingkosten zählen auch die Kosten für die Erhebung von Zuschauerreichweiten. Repräsentative Umfragen im Verbreitungsgebiet sind mit hohen Kosten verbunden und können von vielen Regional- und Lokal-TV-Veranstaltern nicht getragen werden. Daher werden diese Kosten häufig von den zuständigen Landesmedienanstalten übernommen (vgl. Kapitel 12 Regional- und Lokalfernsehen in den einzelnen Bundesländern).¹⁶⁹

¹⁶⁹ Holthaus, Michael: "Realisationschancen für Lokales Fernsehen am Beispiel einer Wirtschaftlichkeitsberechnung für ausgewählte Gebiete Nordrhein-Westfalens",. Reihe Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln. Heft 44/1995. Köln 1995, S. 63.

Zusätzlich sind die Finanzierungskosten, wie Zinszahlungen und Kreditrückzahlung (Tilgung) als Sachkosten zu berücksichtigen. Aufgrund des hohen Technikverschleißes müssen immer wieder Produktionsgeräte ausgetauscht oder kostspielig repariert werden. Darüber hinaus stehen bei vielen Sendern, bedingt durch den zunehmenden Zwang zur Digitalisierung, eine Reihe von Neuanschaffungen an. Hierzu müssen oftmals Kredite aufgenommen werden. Dabei handelt es sich häufig um Kredite der bestehenden Gesellschafter (Aktionäre oder Kommanditisten oder Gesellschafter einer GmbH).¹⁷⁰ Eine andere Möglichkeit besteht darin, durch die Aufnahme neuer Gesellschafter zusätzliche Finanzmittel für den Sender zu akquirieren.

Die Möglichkeit, Kredite bei der Hausbank aufzunehmen, besteht für Regional- und Lokal-TV-Sender i.d.R. nicht. Die Banken schätzen das Risiko eines Kreditausfalls sehr hoch ein.¹⁷¹ Mit der Einführung der neuen Kredit-Bewertungsrichtlinien, die mit dem Basel-II-Entwurf zur Überarbeitung der internationalen Eigenkapitalvereinbarung im Jahr 2006 in Kraft treten sollen, wird die Kreditaufnahme für Regional- und Lokal-TV-Sender zukünftig zusätzlich erschwert.¹⁷²

7.1.1.3 Kalkulatorische Kosten

Kalkulatorische Kosten sind Kostenarten im betrieblichen Rechnungswesen, die nicht direkt einer Aufwandsart der Finanzbuchhaltung entsprechen, da ihnen kein direkter Aufwand gegenübersteht:

Dazu zählen zum einen die Abschreibungen auf Anlagen, die in der Regel als "kalkulatorische Abschreibungen" monatlich mitgeführt werden. Alle Anschaffungen zur Produktion eines Senders (Kameratechnik, PC-Hardware, Möblierung etc.) verlieren im Laufe der Zeit an Wert. Diesen Wertverfall kann man in der Jahresbilanz berücksichtigen und damit den evtl. Gewinn und die dafür zu zahlende Gewerbe- (und evtl. Körperschaftssteuer) zu mindern. Am Jahresende wird der tatsächliche Wertverlust anhand der gesetzlichen Afa-Tabellen (Abschreibung auf Anlagen) ermittelt. In der monatlichen Buchhaltung wird zur Vereinfachung eine kalkulatorische Abschreibung vorgenommen. Diese entspricht meist 1/12 der Abschreibungssumme aus dem Vorjahr.¹⁷³

¹⁷⁰ Während die Gesellschaftereinlagen materiell im Unternehmen gebunden sind und auf Basis von Umsatzrenditen zurückgezahlt werden, unterliegen Gesellschafterkredite zur Deckung weiterer Investitionskosten festen Rückzahlungsmodalitäten, die laufend bedient werden müssen.

¹⁷¹ Holthaus, Michael: "Realisationschancen für Lokales Fernsehen am Beispiel einer Wirtschaftlichkeitsberechnung für ausgewählte Gebiete Nordrhein-Westfalens",. Reihe Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln. Heft 44/1995. Köln 1995, S. 63.

¹⁷² Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im Januar 2001 einen 2. Entwurf zur Überarbeitung der internationalen Eigenkapitalvereinbarung (sog. "Basel II"-Entwurf) veröffentlicht. Ziel ist es, die Eigenkapitalvorschriften für Kreditinstitute an die tatsächlichen Risiken des Bankgeschäfts anzupassen. Künftig müssen die Kreditinstitute bei den Kreditkonditionen die Bonität ihrer Kunden und die Verwertbarkeit der Sicherheiten stärker berücksichtigen. Das trifft besonders die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland, die ihren Finanzierungsbedarf traditionell (laut einer Statistik der Deutschen Bundesbank zu 75 Prozent) und noch vergleichsweise günstig über Fremdmittel decken. Für Kredite an erstklassige Unternehmen werden sich die Anforderungen zur Eigenkapitalunterlegung durch Basel II verringern, während für Engagements mit niedriger Bonität eine höhere Eigenkapitalunterlegung erforderlich wird und ein entsprechend höherer Kreditzins angelegt wird. *Quelle: Deutsche Ausgleichsbank (DTA)*

¹⁷³ vgl. dazu ausführlich: Plinke, Wulff: "Industrielle Kostenrechnung", S. 66 ff, Heidelberg 1997

Darüber hinaus gehören die sog. "Opportunitätskosten" zu den kalkulatorischen Kosten. Eine der wesentlichen Opportunitätskosten sind die sog. "kalkulatorischen Zinsen". Die kalkulatorischen Zinsen sind die theoretischen Zinserlöse, die man in einer Periode hätte generieren können, wenn man das in den Fernsehsender investierte Geld auf dem Kapitalmarkt angelegt hätte. Hierbei sind sowohl die Einlagen der Anteilseigner als auch das eingesetzte Fremdkapital (laufende Kredite) zu berücksichtigen. Liegt die Gesamtkapitalrendite des Fernsehsenders unterhalb der Zinserlöse, die am Kapitalmarkt hätten erwirtschaftet werden können, lässt sich diese Differenz als kalkulatorischer Verlust bezeichnen.

Bei der Berechnung des "Kostendeckungsgrads" werden die kalkulatorischen Zinsen in der Regel nicht berücksichtigt. Für die Anteilseigner eines Regional- oder Lokal-TV-Senders gilt jedoch, dass selbst bei positiver Kostendeckung, unter streng ökonomischen Gesichtspunkten die Eigenkapitalrendite erst dann einen Gewinn darstellt, wenn sie der Kapitalmarktrendite entspricht oder diese übersteigt.

7.1.1.4 Prozentuale Verteilung der Produktionsfaktorenkosten

Die Studie "Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999/2000" des DIW ergab folgende Kostenverteilung bei den Produktionsfaktoren Personal- und Sachkosten sowie bei den kalkulatorischen Kosten:¹⁷⁴

Tabelle 19: Kostenverteilung der Produktionsfaktoren bei Ballungsraum- und Lokal-TV-Sendern im Jahr 2000

Produktionsfaktoren	Ballungsraum-TV-Sender	Lokal-TV-Sender
Personalkosten und Vergütungen*	33,8	50,0
Sachkosten	60,6	43,1
Abschreibung/Steuern	5,6	6,9

* Vergütung freier Mitarbeiter ohne Provisionen für Werbemittler

Quelle: DIW/Hans-Bredow-Institut Hamburg/Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM): "Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999/2000" Studie im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM), Schriftenreihe der Landesmedienanstalten Bd. 24, Berlin 2000 S. 89

Eine detailliertere Aufschlüsselung der Sachkosten findet sich in der Prognos-Studie "Wirtschaftlichkeitschancen für Ballungsraumfernsehen in der Region Rhein-Main", die im Jahr 1996 im Auftrag der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk erstellt wurde. Anhand der Angaben verschiedener lokaler/regionaler TV-Programmveranstalter wurde die folgende prozentuale Verteilung der Produktionskosten berechnet:¹⁷⁵

¹⁷⁴ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut und der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM): "Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999/2000", Studie im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM), Berlin, 2002, S. 88 ff

¹⁷⁵ Kleine Lokal-TV-Sender bzw. Stadtkanäle fanden hier keine Berücksichtigung.

Tabelle 20: Detaillierte Kostenverteilung der Produktionsfaktoren bei Ballungsraum- und Lokal-TV-Sendern im Jahr 1996

Prozentuale Kostenverteilung bei Regional- und Lokal-TV-Sendern			
Personalkosten	50%	Miete / Material	10%
Produktion / Technik	10%	Verbreitungskosten*	5%
Abschreibungen	10%	Verwaltungskosten	5%
Eigenwerbung / Marketing / PR	10%	Sonstiges (Lizenzen, Beratung ...)	5%

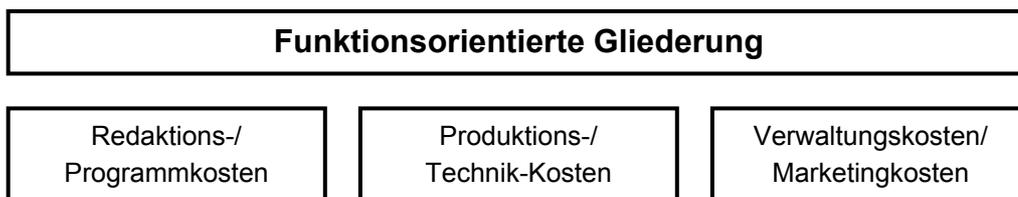
* Der Anteil der Distributionskosten an den Gesamtkosten ist erheblich von der Kabelnetzstruktur im Verbreitungsgebiet abhängig und kann in ungünstigen Fällen bis zu 20 Prozent der Gesamtkosten betragen.

Quelle: Schrape, Klaus und Gafke, Sabine: "Wirtschaftlichkeitschancen für Ballungsraumfernsehen in der Region Rhein-Main - Ein Gutachten der Prognos AG im Auftrag der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR)"; Schriftenreihe der LPR Hessen (Hrsg.) Band 1., München 1996, S. 61

7.1.2 Funktionsorientierte Gliederung

Neben einer Gliederung der laufenden Kosten nach Produktionsfaktoren können diese Kosten auch den jeweiligen Funktionsbereichen eines Fernsehsenders zugewiesen werden. Hierbei werden die folgenden Funktionsbereiche unterschieden: Redaktions-/Programmkosten, Produktions-/Technik-Kosten und Verwaltungs-/ Marketingkosten.¹⁷⁶

Abbildung 5: Funktionsorientierte Gliederung



Quelle: Nafziger, Rolf: "Wirtschaftlichkeitsanalysen für Ballungsraumfernsehen" Wiesbaden 1997, S. 216

Eine trennscharfe Zuweisung der Kosten nach einzelnen Funktionsbereichen ist jedoch nur bei den in diesen Bereichen anfallenden Sachkosten möglich. Die Personalkosten lassen sich häufig nicht eindeutig einem Funktionsbereich zuweisen. Hier kommt es besonders bei kleineren Regional- und Lokal-TV-Veranstaltern häufig zu Überschneidungen, weil die Arbeitsleistung der Mitarbeiter mehrere Bereiche berührt, bzw. sie mehrere Funktionen im Sender übernehmen. (vgl. Kapitel 9 Personalstruktur)

7.2 Darstellung der Produktionskosten

7.2.1 Gesamt-Produktionskosten im Regional- und Lokalfernsehen

Die Gesamtkosten für ein regionales oder lokales Fernsehprogramm sind abhängig vom Sendeumfang (Sendeumfang in Minuten/Stunden), dem Anteil der eigenproduzierten Sendezeit und den eingekauften Programmformaten. Die Kosten für die eigen-

¹⁷⁶ Nafziger, Rolf: "Wirtschaftlichkeitsanalysen für Ballungsraumfernsehen" Wiesbaden 1997, S. 217

produzierten Programmteile sind im Wesentlichen von der Anzahl und der Beschäftigungsart der Mitarbeiter, sowie von der eingesetzten Technik abhängig. Die Eigenproduktionen der Fernsehsender lassen sich dabei in Studio- und Außenproduktionen unterscheiden. Reine Studioproduktionen wie Talk-Shows und Studiointerview-Sendungen sind wesentlich kostengünstiger als Sendungen mit einem hohen Anteil an Außenproduktionen. Der Grund liegt darin, dass der zeitliche Produktionsaufwand für Aufnahme und Nachbearbeitung bei Studioproduktionen aufgrund der gegebenen technischen Infrastruktur meist geringer ist.¹⁷⁷ Der Anteil zugekaufter Programmware ist im Regional- und Lokal-TV-Markt sehr gering.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Produktionsbudgets pro Jahr in den unterschiedlichen Kategorien von Regional- und Lokalfernsehen dar. Hierbei handelt es sich um Mindestproduktionskostenniveaus, die im Einzelfall deutlich überschritten werden. Die jährlichen Produktionskosten der großen Ballungsraum-TV-Veranstalter liegen bspw. in der Regel über 5 Mio. Euro. Darüber hinaus gibt es eine Reihe mittlerer Regional- und Lokal-TV-Veranstalter, deren Produktionskosten 1 Mio. Euro pro Jahr übersteigen. Bei den kleineren Regional- und Lokal-TV-Veranstaltern hingegen sind neben deutlichen Abweichungen nach oben im Einzelfall auch Abweichungen unter das angegebene Mindestproduktionskostenniveau von 50 Tsd. Euro möglich. In diesen Fällen handelt es sich dann jedoch um Sender, die nur über ein oder zwei festangestellte Mitarbeiter verfügen und bei denen der übrige Personalstab aus Praktikanten besteht, die zum Nulltarif arbeiten. Bei den kleinen Stadtkanälen liegt das Produktionskostenniveau pro Jahr teilweise sogar deutlich unter 10 Tsd. Euro.

Tabelle 21: Gesamtproduktionskosten in den unterschiedlichen Größenklassen regionaler und lokaler Fernsehveranstalter

Kategorie	Techn. Reichweite	Tendenzielle Programmleistung: Umfang an originärem, aktuellem Programm	Mindestproduktionskosten pro Jahr
Ballungsraum-TV-Sender	Mehr als 200 Tsd. HH	Mehr als eine Stunde originäres tagesaktuelles Programm	> 2 Mio. Euro
Mittlere Regional- und Lokal-TV-Veranstalter	Zwischen 50 und 200 Tsd. HH	Zwischen 30 und 60 Minuten originäres tagesaktuelles Programm	> 500 Tsd. Euro
Kleinere Regional- und Lokal-TV-Veranstalter	Zwischen 10 und 50 Tsd. HH	Unter 30 Minuten originäres tagesaktuelles Programm / kein tagesaktuelles Programm	> 50 Tsd. Euro
Kleine Stadtkanäle in Ostdeutschland	Unter 10 Tsd. HH	Unter 30 Minuten originäres tagesaktuelles Programm / kein tagesaktuelles Programm	< 50 Tsd. Euro

Quelle: Expertengespräche, Telefonbefragung, 7/2003 LPR Lokal-TV-Studie und Eigene Berechnung

¹⁷⁷ vgl. Printzke, Thomas: "Chancen und Risiken lokalen Fernsehens in Nordrhein-Westfalen", Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien (LFM) (Hrsg.) Bd. 21, Opladen 1996

7.2.2 Durchschnittliche Produktionskosten pro Sendeminute

Die Produktionskosten der Regional- und Lokal-TV-Veranstalter lassen sich auch in durchschnittlichen Kosten pro Sendeminute ausdrücken. Die Durchschnittskosten pro Sendeminute sind Mischkosten aus teuren und günstigen Programmformaten. Dazu zählen Eigenproduktionen sowie kostenpflichtige und kostenlose Fremdprogramme. Hierbei werden die Gesamtkosten eines Senders auf eine originäre Sendeminute heruntergerechnet. Damit ist die Anzahl der Programmminuten gemeint, die als Erstaussstrahlung gesendet werden. Fensterprogramme, (Sendezeiten, in denen Drittanbieter Programm ausstrahlen) und Programmwiederholungen werden nicht berücksichtigt.

Während bei den kleinen Lokal-TV-Veranstaltern die durchschnittlichen Programmkosten pro Sendeminute aufgrund der geringen Personalkosten teilweise unter 10 Euro pro originärer Programmminute liegen, belaufen sich die Kosten bei den mittelgroßen Regional- und Lokal-TV-Veranstaltern auf teilweise über 100 Euro pro originärer Programmminute¹⁷⁸. Der Grund liegt darin, dass sich diese Sender auf die Produktion kostenintensiver regionaler und lokaler Nachrichtensendungen konzentrieren und darüber hinaus nur wenig kostengünstigere Programme ausstrahlen.

Bei den Ballungsraum-TV-Sendern liegen die durchschnittlichen Produktionskosten pro Programmminute deutlich unter 100 Euro. Hier werden zusätzlich zu den Nachrichtomagazinen eine Reihe kostengünstige Studioformate produziert bzw. von anderen Ballungsraum-TV-Sendern übernommen.

Die durchschnittlichen Kosten pro originärer Sendeminute betragen bei den Ballungsraumsendern ca. 17 Euro.¹⁷⁹ Die Studie "Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999/2000" zeigt jedoch, dass diese Kosten bei den Ballungsraum-TV-Sendern bis auf 73 Euro ansteigen können.¹⁸⁰

Tabelle 22: Beispiele für Durchschnittskosten einer originären Sendeminute (Erstsendung) bei großen Ballungsraum-TV-Sendern

Ballungsraum-TV-Sender	Ø Kosten pro originärer Sendeminute im Jahr 2001 in Euro
Hamburg 1	37,5
tv.münchen	52,8
TV.Berlin	57,0
Sachsen Fernsehen	61,4

Quelle: Magisterarbeit von Friedheim, Daniel: "Ballungsraumfernsehen in Deutschland: Partizipationsmöglichkeiten, Wirtschaftlichkeitschancen und ordnungsrechtliche Regelungsprobleme", Dokument Nr. 6439 aus den Wissensarchiven von GRIN (www.grin.de)

¹⁷⁸ Marlene Wöste: "Ballungsräume – kein geeignetes Terrain für Fernsehkanäle?" In: Media Perspektiven 6/97, S. 345.

¹⁷⁹ Korosides, Konstantin: "Regional-TV in der Dauerkrise - wirtschaftliche Lage von Lokal- und Regional-TV", in: Werben & Verkaufen 17/2001 vom 27.04.01, S. 88.

¹⁸⁰ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut und der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM): "Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999/2000", Studie im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM), Berlin, 2002, S. 88 ff